Marionettenspiele in Sizilien

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **28 (1938)**

Heft 4

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-634730

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

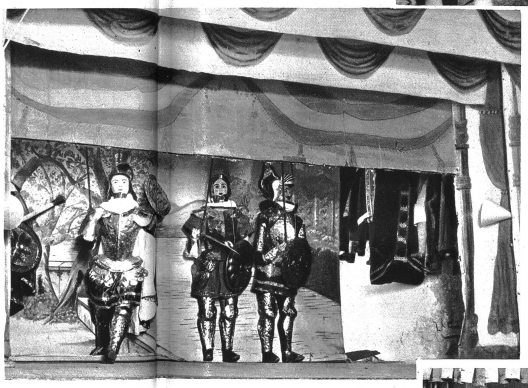
Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

MARIONETTEN-SPIELE IN SIZILIEN

Hinter den Kulissen. Krieger, Könige, Heldinnen, alles hängt hier friedlich beisammen

Lebende und tote Köpfe, „alles hängt an Fäden", so ist das Leben . . . .



Die farbenprächtige Bühne. Goldstrotzende Krieger warten auf den Beginn des Dramas.

Wie zierlich und leicht wirkt dagegen eine Schweizerpuppe

Diese Frau führt mit ihrem Bruder das Marionettentheater ganz allein. — Man achte auf das Grössenverhältnis der Figur.

Das Spiel mit Marionetten weist Köstlichkeiten auf, von denen leider immer noch viele Menschen kaum eine Ahnung haben. Diese Puppen an Fäden können bei fachlicher Voraussetzung ungemein lebensvoll und echt wirken, es liegen zudem Möglichkeiten vor, mit denen das „richtige" Theater kaum konkurrenzieren kann, und außerdem sind auch heute noch die Ziele, die sich ein gutes Marionettentheater setzen darf und soll, sozusagen nirgends erreicht. Nun gibt es auch auf diesem Gebiet sehr verschiedenartige Darstellungsmöglichkeiten. Wir zeigen hier im Bilde einige Motive von einem echt Sizilianischen Marionettenspiel, und nur zum Vergleich seien zwei Gegenüberstellungen aus schweizerischen Bühnen gebracht. Sofort fallen uns große Gegensätze auf. Während die Schweizerpuppen an dünnen Fäden hängen, ca. 40—55 cm groß sind und in ihrer Zierlichkeit sehr leicht bewegt, resp. geführt werden können, staunen wir ob der gegenteiligen Art des sizilianischen Theaters. Wir sehen da Riesenfiguren, die oft mehr als ein Meter groß sind und ein Gewicht von 20 bis 40 Kilo pro Puppe aufweisen. Natürlich genügen da dünne, kaum sichtbare Fäden nicht um sie zu führen, es müssen solide Eisendrähte, eigentlich besser, Eisenstangen verwendet werden, um diese schweren, gewichtigen Persönlichkeiten auf der Bühne ihr Leben abwickeln zu lassen. Sind unsere Marionetten sehr individuell gestaltet, Kunstwerke guter Bildhauer und Maler, so fallen uns in Sizilien die naturalistischen Köpfe auf, sowie der gleichmäßige Gesichtsausdruck der Puppen. Trotz gewisser scheinbarer Mängel ist aber die Wirkung auf den Beschauer eine nachhaltige. Mächtig stampfen die Kraftfiguren in goldenen Rüstungen über die Bühne, Kämpfe toben, Köpfe rollen, donnernde Worte unterstützen das heldenhafte Gebaren, eine große Erschütterung geht durch's ganze Theater . . . Ein schweizerisches Puppentheater bedingt alles in allem etwa 15—20 Personen, in Sizilien waren 2 Menschen die geführt, gesprochen und alles inszeniert haben.

Bühnenbild aus einem schweizerischen Marionettentheater. Hier genügen dünne Fäden um die Figuren zu führen. Auch das Grössenverhältnis der Puppen zur Bühne ist ganz anders wie bei Bild 4